Allgemeiner

Oberschlesischer Anzeiger.

43ster Jahrgang.



№ 43. 1845.

Ratibor, Mittwoch den 28. Mai.

Der Günstling des Volkes.

(Preis-Novelle.)

Im freundlichen Appenzellerländchen, wo zwischen Hügeln und Bergen, in einem anmuthigen Thalgelände, das Dorf Gonten sich ausbreitet, liegt das Gontenbad. Groß und schön ist das Gebäude, und für Gäste aller Art aufs Bequemste eingerichtet; aber unvergleichlich schöner noch ist die malerische Pracht seiner Umgebung. Zwar sucht das Auge hier vergebens die lieblichen Rebenhügel des Rheinthales oder die mit fruchtbaren Obstbäumen besetzten Wiesenteppiche und reichen Kornfelder des Thurgau's; allein hier öffnet sich vor dem staunenden Blicke die mit so unnennbaren Reizen geschmückte hehre Alpenwelt. Die majestätischen Appenzellerberge steigen dort im Hintergrunde auf, und ihre weißen Häupter schauen ernst und schweigend auf die schwellenden, vom üppigsten Grün bedeckten Matten, von denen der Silberklang der Heerdenglocken und das fröhliche Jauchzen der wackern Sennen niedertönt in die von sanftern Hügelketten umschlungenen Thalgründe. In den zahlreichen Wohnungen, mit denen die Berghalden und Hügel besäet sind, in den stattlichen Dörfern und Flecken, welche die Niederungen schmücken, haust ein wackeres, kräftiges Geschlecht, die freien Söhne des Gebirgs, welche frühzeitig schon das Joch tyrannischer Herrschaft zerbrachen und noch heutzutage das schöne Bild eines unverdorbenen Volkes dem forschenden Menschenfreund erkennen lassen.

Es war im Frühling des Jahres 1760. Die Thäler bedeckte schon das sanfte Grün der neuschaffenden Natur; die schneeigen Berggipfel glänzten wie lauteres Gold im Strahl der belebenden Frühlingssonne und durch die blauen Räume schmetterte die wirbelnde Lerche ihr erstes Lied, während von den Wiesen das Geläute der weidenden Heerden und das fröhliche Jauchzen und Jodeln der Küher rings umher wiederhallte. Da zog ein Mann auf der Straße von Appenzell hin nach Gonten. Er hatte einen großen, schwerbepackten Tragkorb auf dem Rücken; doch trotz der schweren Last schritt er rasch vorwärts und wischte nur zuweilen den Schweiß von der heißen Stirne. Als er jedoch in die Nähe des Badhauses kam, lenkte er von der Straße ab und näherte sich dem stattlichen Gebäude. — Kaum hatte er die Schwelle überschritten, als ihm ein hochgebauter Mann, dessen offenes Gesicht ebensoviel Treuherzigkeit als Geist verrieth, entgegentrat und die nervige Rechte zum Willkomm reichte. Es war der Besitzer des Bades, Joseph Anton Suter, beliebt bei Jedermann durch sein einfaches, offenes Wesen und als einer der reichsten Männer des Landes bekannt. Von Natur munter und mit vielem Mutterwitz begabt, war Suter vollkommen für die Stellung geeignet, welche er einnahm, er würzte die Unterhaltung seiner zahlreichen Gäste durch muntere Einfälle, während seine junge Gattin es sich eifrig angelegen sein ließ, die Pflichten einer guten Wirthin zu erfüllen. —

Sobald nun unser Hausirer, **Baptist Röß**, seiner Last sich entledigt hatte, war auch schon ein munteres Gespräch im Gange. — „Nun aber, versetzte Suter, nachdem man sich über gegenseitiges Befinden ausgesprochen, nun aber erzähle, was hast du auf deinen Wanderungen im Lande umher über die nächste Landsgemeinde vernommen? Du weißt, wir Appenzeller dürfen wieder für zwei Jahre einen Landvogt ins Rheinthal wählen, was nur alle 30 Jahre einmal der Fall ist. Was sagen die Leute dazu?“ — „O, sagte Röß, sie reden mir fast zu viel. Ueberall spricht man davon, so daß ich beinahe zum Voraus weiß, wer zum Landvogte gewählt werden wird... Ach, ich fürchte, fügte er ernst hinzu, ich werde meinen besten Freund verlieren müssen.“ — „Wie meinst du das? fragte Suter rasch, durch die letzten Worte des Krämers aufmerksam gemacht; was willst du damit sagen?“ — „Die Leute, antwortete der Andere, reden überall nur von dir; du müssest Landvogt werden, sagen sie, es gebe keinen Bessern im ganzen Lande.“ — „Was du nicht Alles weißt! rief Suter sichtlich erstaunt. Doch du willst blos Scherz mit mir treiben, da du weißt, daß ich solchen liebe.“ — „Nein, es ist die reine Wahrheit, eiferte Röß: ich kenne die Gesinnungen der Landleute gut genug. Aber ach, es ist gewiß nicht gut für dich; ich wollte, es wäre nicht so.“ —

Bei diesen Worten stand er auf; eine Thräne glänzte in seinem Auge. Hastig nahm er den Korb auf den Rücken, schüttelte Suter noch herzlich die Hand und sprach: „Du bist mir ein lieber Freund gewesen, Joseph; aber nun ist's vorbei. Du stehst bald zu hoch für den armen Krämer. Leb wohl.“ — Suter wollte noch etwas erwiedern, aber Röß eilte fort und war bald seinem staunenden Blicke entschwunden. Sinnend stand er eine Weile vor dem Hause und sagte leise vor sich hin: „Ich, ein Landvogt! nein, das kann nicht sein; bin ja nur ein einfältiger Landmann, es ist unmöglich.... Nun, Geduld, es wird sich zeigen.“ —

2.

Der letzte Sonntag im April rückte schnell heran und mit ihm der Landsgemeindetag. Fröhlich und jauchzend zog das Volk von Berg und Thal dem Hauptorte **Appenzell** zu, um da wieder einmal seine alten Rechte und Freiheiten auszuüben. Die bevorstehende Wahl eines Landvogtes trug nicht wenig dazu bei, daß die Versammlung dießmal besonders zahlreich war. Ein Mann bewarb sich vorzüglich um diese Stelle; es war Landammann **Geiger**, ein reicher, aber geiziger Bürger von Appenzell, der sich im Rheinthal noch mehr zu bereichern hoffte. Er hatte sich seit geraumer Zeit alle Mühe gegeben, das Volk sich günstig zu stimmen, und zählte schon ganz sicher auf seine Wahl. Aber siehe da! mit jubelndem Mehr wurde der Badwirth Suter von Gonten erwählt. Geiger erblaßte und biß sich in die Lippen; es ärgerte ihn sehr, daß der einfältige Bauer in Gonten ihm den Rang abgelaufen; aber er verbarg seinen Grimm. Suter, erfreut durch diese Wahl, dankte dem Volke für das große Zutrauen.

Am Abend desselben Tages war sein Haus gedrängt voll von Gästen, überall Freude und Jubel, man lachte und scherzte und wünschte dem Badwirthe Glück zu seinem neuen Amte. Er lachte und scherzte mit, bemerkte aber doch, daß seine Gattin sehr ernsthaft geworden war und nicht mehr mit dem gewöhnlichen Eifer die zahlreichen Gäste bediente. Als der Lärm des Tages sich gelegt hatte und alle Gäste verschwunden waren, da brach die gute Frau in Thränen aus. „Ach! sagte sie zu ihrem Manne, der theilnehmend ihre Hand ergriffen hatte, daß gerade du Landvogt werden mußtest! Das ist dein Unglück; du taugst nicht zu einem solchen Amte, dazu bist du nicht gelehrt genug; zudem hast du dir diesen Geiger, der dich schon lange nicht leiden konnte, zum Feinde gemacht. O hättest du doch die Wahl nicht angenommen!... Wie glücklich waren wir in unserm stillen, häuslichen Leben!... Nun mußt du fort, von Hause weg, in ein anderes Land, mußt Gericht halten, Recht sprechen und Streit vermitteln; nun mußt du alle deine Zeit und Kraft deinem Amte widmen und kannst kaum mehr an mich und an die gute Marie denken; — ach, das ist gar nicht gut!“ —

(Fortsetzung folgt.)

Notiz.

Witthauers Zeitschrift schreibt: Wenn man das Wasser, in welchem man abgeschnittene Blumen aufbewahrt, mit einer Kupferauflösung vermischt, so sollen sich die Blumen nicht blos länger als in reinem Wasser erhalten, sondern sie sollen schöner und kräftiger blühen, als am Stiele.

Verlag und Redaction: Hirt'sche Buchhandlung in Ratibor.

Allgemeiner Anzeiger.

Bad-Anzeige.

Die dießobrigkeitliche mineralische Bad- und Trinkkuranstalt **Johannisbrunn** mit der damit verbundenen Schafmolkenkur wird am 1. k. Mts. Juni eröffnet werden.

Indem zu dieser Zeit die Badeanstalt zur Aufnahme resp. Kurgäste bereit sein wird, wird angefüget, daß, so wie früher der k. k. Kreisphysikus Herr **Dr.** Chrobak die ärztliche Oberleitung führen werde, so wie es in dem Bestreben der Traiterie liegen wird, die resp. Gäste bestens zu bedienen und zu verpflegen, welche an die Beköstigung von dieser gehalten sind.

Uebrigens sind folgende Preise festgesetzt:

ein Zimmer mit der nothwendigsten Einrichtung kostet täglich . .	12—18 kr. C. M.
ein Sauerbrunnbad	10 — —
eine Maaß Schafmolke	8 — —
eine ganze Kiste Sauerbrunn mit 24 Maaßflaschen . . .	3 fl. —
eine halbe Kiste mit 12 Flaschen	1 fl. 30 — —
das Füllen eigener Flaschen pr. Stück	2 — —
die Mittagskost an der Table d'hôte	24 — —
die ganze Mittagskost auf dem Zimmer	30 — —

sonst kann in den Zimmern und Abends überhaupt nach dem Speisezettel gespeist werden, nur wollen jene resp. Gäste, welche auf den Zimmern speisen, sich mit eigenem Speisegeschirr versehen.

Wohnungsbestellungen sind portofrei an die Bade-Verwaltung zu stellen.

Gräflich Arz'sches Oberamt der Herrschaft Meltsch in k. k. Schlesien am 21. Mai 1845.

Fr. Pohl, Amtmann.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Stadt-Verordneten-Versammlung hat im Einverständnisse mit uns die Gebühren für Abwiegung von Wolle, oder anderer Gegenstände auf hiesiger Stadt-Waage incl. der Auf- und Ablade-Unkosten und Ausfertigungs-Gebühren für den Waageschein von $5\frac{1}{2}$ Sgr. auf $3\frac{2}{3}$ Sgr. ermäßigt.

Ratibor den 17. Mai 1845.

D e r M a g i s t r a t.

 **Bairisch-Bier-Anzeige.** 

Meinen sehr verehrten Kunden beeile ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich nach erlangter hoher Genehmigung

Sonntag den 1. Juni

in meinem neuen Locale, Jungferngasse im Dzielnitzerschen Hause, den Bairisch-Bier-Ausschank wieder eröffne.

Das mir zeither gewordene Vertrauen und den zahlreichen Besuch werde ich mir durch beste und reellste Bedienung zu bewahren suchen und hoffe ich dies durch die jetzige freundliche Localität noch um so leichter bewerkstelligen zu können.

Ratibor den 23. Mai 1845.

Carl Haase.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich vom 1. Juni a. c. ab den Badeplatz ohnweit des Schneckenberges eröffnen werde. Das Abonnement wird beim zweitenmal Baden entrichtet. Wer Unterricht im Schwimmen nehmen will, melde sich gefälligst nach dem 1. Juni.

Ratibor den 27. Mai 1845.

Nisag, Schwimmmeister.

In eine hiesige Specerei-Waaren-Handlung wird von Johanni ab ein Lehrling gesucht; das Nähere erfährt man durch die Expedition des Oberschl. Anzeigers.

Vom 1. Juni d. J. an wohnt der Musiklehrer

Adolph Zarnba

im Hause des Herrn Altmann, Neue-Gasse.

Bekanntmachung. II. 2528.

Die unbekannten Eigenthümer nachstehender Gegenstände

1) eines Paares Hosenträger und eines gedruckten Leinwandtuches, im Jahre 1842 in dem Hausflure des Webermeisters Böhnisch hieselbst gefunden; für 4 Sgr. 6 ₰. inmittelst veräußert;
2) des am Jahrmarkte den 19. Novbr. 1844 von einem verdächtigen Manne zurückgelassenen blautuchenen mit halbgebleichter Leinwand gefütterten Mantels, geschätzt auf 20 Sgr.;
3) einer angeblich am 12. Febr. c. auf der Straße zwischen Chudow und Gieraltowitz, Beuthner Kreises, gefundenen Zinkplatte von 54 Pfd., geschätzt auf 2 Rthl.;
4) der am 28. April c auf der Fleischergasse hieselbst unweit des Landschaftsgebäudes gefundenen 5 Kassenanweisungen à 5 Rthl., welche mit Nr. 43,474, 57,626, 73,181, 140,836, 141,188 bezeichnet sind,

werden aufgefordert, binnen 4 Wochen und spätestens in dem am 26. Juni c. Vormittags 10 Uhr, an unserer Gerichtsstelle vor dem Herrn Rath Zweigel anstehenden Termine, bei Verlust des Rechts und zur Vermeidung des gesetzlichen Zuschlages ihre Ansprüche an die bezeichneten Gegenstände geltend zu machen und nachzuweisen.

Ratibor am 9. Mai 1845.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Zur bessern Realisirung des Ausverkaufs unseres Waarenlagers, weit unter dem Kostenpreise, haben wir eine Parthie der modernsten Cattune und Beinkleiderstoffe erhalten, welche für den Fabrikenpreis angeboten werden.

H. Friedländer & Sohn,
Ring Nr. 2, 1 Stiege.

Nicht zu übersehen!

Alle Sonn- und Feiertage Gartenmusik bei Unterzeichnetem.

Modlich,
Gastwirth in Sanssouci.

Die Berlinische

Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank

deren Fonds

Eine Million Thaler Preuß. Courant

beträgt und deren Statut unterm 22. März 1844 von Sr. Königl. Majestät Allerhöchstselbst bestätigt ist, erbietet sich zu Leibrenten-Verkäufen unter mannigfaltigen Modificationen, desgleichen zur Versicherung eines mit einer angemessenen Erhöhung zurückzuzahlenden Kapitals gegen ein zu erlegendes Kaufgeld und gewährt die umfassendste Gelegenheit:

eine (an sich oder beziehungsweise) **im Voraus bestimmte, von allen Zufällen unabhängige lebenslängliche oder zeitweise Leibrente mit voller Sicherheit zu erwerben.**

Für diejenigen Modificationen von Renten-Erwerbungen, von denen eine oder die andere jedem besonderen Interesse eines Rentenkäufers entsprechen dürfte, sind in dem Geschäftsplan und in einem besonderen Programm der Bank die Grundsätze und Bedingungen ausgesprochen, es genügt daher hier die Bemerkung, daß dergleichen, einem Kaufgelde von 100 Thlr. bis 50,000 Thlr. Courant entsprechende Renten, für jede Person des In- und Auslandes, ohne Unterschied des Geschlechts und Alters bis zum 72sten Lebensjahre einschließlich, sowohl von ihr selbst als von Anderen für sie erworben werden können.

Die unterzeichnete Direktion ladet das Publikum hierdurch ein, von den Anerbietungen der Bank in den geeigneten Fällen Gebrauch zu machen.

Geschäfts-Programme, Antragsformulare und sonstige Erläuterungen werden die Herren Agenten der Bank, so wie der unterzeichnete General-Agent (im Geschäfts-Bureau, Spandauerstraße No. 29) auf Verlangen unentgeldlich verabfolgen.

Berlin den 15. Mai 1845.

Direktion der Berlinischen Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.

C. W. Brose, C. G. Brüstlein, F. M. Magnus, F. Lütcke, Direktoren. **Lobeck,** General-Agent.

Vorstehende Anzeige bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß.
Ratibor den 25. Mai 1845.

C. W. Bordollo j. & Speil,
Agentur der Berlinischen Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.

Zu dem bei Eröffnung des Bades „Wilhelmsbad" am 1. Juni c. stattfindenden **Balle** und vorangehendem Mittagsessen ladet hiermit ergebenst ein

Wilhelmsbad den 27. Mai 1845.

Josephine Czyrzowsky.

Ein Knabe von gebildeten Eltern, der Lust hat die Specerei-Handlung zu erlernen, Deutsch und Polnisch spricht, kann zum 1. Juli d. J. antreten bei

F. W. Lonicers Eydam
Sponer in Loslau.

10,000 Rthl.
werden gegen gute Sicherheit und 5 % Zinsen sofort verlangt.

Das Nähere hierüber zu erfahren in der Hirtschen Buchhandlung zu Ratibor.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.